

III
„Der rächende Gott“

(Gestaltungsaufgabe)

	BE
1	
„Wer biblische Rachtex-te vermeidet oder bewusst auslässt, unterdrückt damit auch wichtige Gottesbilder.“ (M 1, S. 15, Z. 32f.)	
Fassen Sie die Grundaussagen des Textes M 1 unter besonderer Berücksichtigung der Vorstellung eines rächenden Gottes zusammen!	15
2	
„Diese Erzählungen werden von atheistischer Seite gern als Argument gegen den christlichen Glauben in Anschlag gebracht.“ (M 1, S. 15, Z. 39-41)	
Erklären Sie ausgehend von dem obigen Zitat die Einwände eines Vertreters der Religionskritik gegen den christlichen Glauben und zeigen Sie wesentliche Ziele seines Ansatzes auf!	20
3	
„Gemeinsam ist diesen Stellen das Bild eines mächtigen Gottes, der fähig und willens ist, Gerechtigkeit herzustellen und Unrecht zu bestrafen; ein Gott, der die Schwachen und Rechtlosen nicht allein lässt.“ (M 1, S. 15., Z. 30-32.)	
Setzen Sie das obige Zitat in Beziehung zur Bergpredigt und erläutern Sie Herausforderungen, die sich bei einer Umsetzung im Alltag ergeben können!	25
4	
„Ich habe die nackte Ikone meiner Zeit gemalt.“ (M 2b, S. 16f., Z. 7f.)	
Skizzieren Sie Aspekte des trinitarischen Gottesbildes und vergleichen Sie diese mit dem Bild „Das Schwarze Quadrat“ von Malewitsch (M 2a, S. 16) unter Zuhilfenahme von M 2b (S. 16f.)!	25
5	
Herrgottswinkel 2.0	
<i>Zum 145. Geburtstag des Künstlers Kasimir Malewitsch wird der Ausstellungsraum (vgl. M 2c, S. 17), in dem das Bild „Das Schwarze Quadrat“ präsentiert wurde, rekonstruiert. In Anlehnung daran ist ein begleitender Wettbewerb zum Thema „Herrgottswinkel 2.0“ ausgeschrieben, dabei kann ein leerer Raum frei gestaltet werden.</i>	
Sie nehmen an diesem Wettbewerb teil und überlegen sich, wie ein aktueller Herrgottswinkel aussehen könnte. Dieser soll ein vorherrschendes Menschenbild in Wirtschaft, Politik oder Wissenschaft und M 4a, b (S. 19) berücksichtigen.	
Entwerfen Sie einen Einreichungstext für die Jury des Wettbewerbs, in dem Sie Ihr Arrangement beschreiben und ausführlich begründen! Greifen Sie dafür gegebenenfalls die Materialien M 2a, b, c (S. 16f.), M 3 (S. 18), M 5 (S. 19) und M 6a, b (S. 20f.) auf!	35

[Summe 120]

M 1: "Der rächende Gott"

Juliane Eckstein, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Abteilung Altes Testament der Kath.-Theol. Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, setzt sich mit dem Umgang mit dem Konzept der Rache in der Bibel auseinander.

„Auge um Auge lässt die Welt erblinden“ steht auf dem Plakat im Gemeindesaal. Der Pfarrer predigt: „Im Alten Testament steht ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn‘. Aber darüber sind wir Gott sei Dank hinweg.“

5 Beides wahre Begebenheiten aus normalen Pfarreien mit guten, wohlwollenden Menschen. Allerdings werden sie der Heiligen Schrift nicht gerecht – weder dem Alten noch dem Neuen Testament. Sie lassen die Opfer von Unrecht allein, beruhen auf einem falschen Menschenbild und sind theologisch fahrlässig. Stattdessen sollte die Kirche das Bild vom rächenden Gott¹ wieder-

10 Was aber ist nun mit Jesus? Hat er nicht das Prinzip der Rache durch das Prinzip der Vergebung abgelöst, ja geradewegs zur Vergebung verpflichtet? Herauslesen ließe sich eine solche Pflicht am ehesten aus der Bergpredigt in Mt 5,38-42: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin!“

15 Die Zumutung, die aus diesen Zeilen spricht, lässt sich nicht wegerklären. Die Gerechtigkeit der Anhänger Jesu soll die der angesehenen Tora-Gelehrten weit übertreffen. Sie ergibt nur aus einer eschatologischen Perspektive Sinn: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 5,20). Das Prinzip der Reziprozität² wird nicht aufgegeben, sondern um die himmlische Perspektive

20 erweitert. Im Glauben an ein himmlisches Gericht können Jesu Anhänger vorläufig auf die irdische Kompensation³ verzichten. Der transzendente Gott der Rache wird sicherstellen, dass Gewalttäterinnen und -täter den Konsequenzen ihres Tuns niemals entgehen können, nicht einmal durch einen rechtzeitigen Tod. Umgekehrt gilt: Wer die Perspektive eines göttlichen Gerichts aufgibt, muss konsequenterweise auch die jesuanische Forderung nach unbedingter Friedfertigkeit auf

25 Erden aufgeben.

¹ Rache ist im biblischen Sprachgebrauch ein Begriff des Rechts und bezeichnet das Eingreifen der für die Wahrung der Rechtsordnung zuständigen Autorität, die den Täter gerecht bestraft und dem Opfer zu seinem Lebensrecht verhilft. Ein begangenes Unrecht wird also durch Bestrafung ausgeglichen und damit aufgehoben (...). Daraus erklärt sich die Verbindung des Wortfeldes „rächen“ mit dem Sachbereich „Gerechtigkeit“ (vgl. WiBiLex – Rache). Damit ist der Begriff Rache im biblischen Sprachgebrauch deutlich von dem im Duden („persönliche, oft von Emotionen geleitete Vergeltung einer als böse, besonders als persönlich erlittenes Unrecht empfundenen Tat“) zu unterscheiden.

² Reziprozität: das Prinzip, Gleiches mit Gleichem zu vergelten

³ Kompensation: Ersatz, Ausgleich

Eigentlich ist die Bitte um Rache und die Genugtuung angesichts erfolgter Rache ein festes Motiv biblischer Literatur, ob in Erzählungen wie jener vom Auszug aus Ägypten (Ex 12-15) oder im Neuen Testament in Offb 19,2 („Er hat Rache genommen für das Blut seiner Knechte.“).

30 Gemeinsam ist diesen Stellen das Bild eines mächtigen Gottes, der fähig und willens ist, Gerechtigkeit herzustellen und Unrecht zu bestrafen; ein Gott, der die Schwachen und Rechtlosen nicht allein lässt. Wer biblische Rachetexte vermeidet oder bewusst auslässt, unterdrückt damit auch wichtige Gottesbilder.

35 Vielen, die sich schuldig oder mitschuldig machen, ist im Grunde bewusst, dass Opfer ein Recht auf Schadensausgleich haben. Man ist aber nicht bereit, die Konsequenzen zu tragen. Daher wird der Wunsch nach Rache abgewertet: Rache wird nicht mehr als Verweis auf ausbleibende Gerechtigkeit verstanden, sondern als emotional und barbarisch sowie als minderwertiger Instinkt abgetan.

40 Zahlreiche biblische Erzählungen thematisieren Rache – mit und ohne Gottes Hilfe. Diese Erzählungen werden von atheistischer Seite gern als Argument gegen den christlichen Glauben in Anschlag gebracht. Daher sind sie – gerade intellektuellen Gläubigen – oft peinlich. Allerdings lässt sich dieses Argument durch einen Verweis auf Hoch- wie Popkultur leicht entkräften. Die Suche nach Rache ist ein gängiges Motiv in Literatur, Musik, Filmen und Serien. Auch in biblischen Texten erleben Menschen, Gruppen und Völker eine Gegenwelt: eine, in der nicht der 45 Stärkere siegt, eine, in der Unrecht nicht ungesühnt bleibt, eine, in der Tyrannen fallen (Jes 14,1-21).

Dieser Artikel ist ihnen [allen Opfern von Gewalt und Ungerechtigkeit] gewidmet. Seelsorgende können ihnen nur gerecht werden, wenn sie die gesamte Schrift und Tradition ernst nehmen, das Bewusstsein für legitimen Rachedurst wiedergewinnen und das Bild vom rächenden Gott 50 rehabilitieren.

Quelle: Juliane Eckstein, Der rächende Gott – Zur Wiedergewinnung eines verdrängten Theologumenons, in: Gott. Mehr als eine Frage, Herder Korrespondenz Spezial, 2/2022, S. 53–55

(Fortsetzung nächste Seite)

M 2a: Kasimir Malewitsch – „Das schwarze Quadrat“ (1915)

Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch (geb. 1879 in Kiew, gest. 1935 in Leningrad) war ein russischer Künstler. Sein abstraktes Gemälde „Das schwarze Quadrat“ aus dem Jahr 1915 gilt als ein Meilenstein der Malerei der Moderne.



Quelle: Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch, Public domain, via Wikimedia Commons (zuletzt eingesehen 05.12.2022)

M 2b: Gedanken zu Malewitsch „Das schwarze Quadrat“

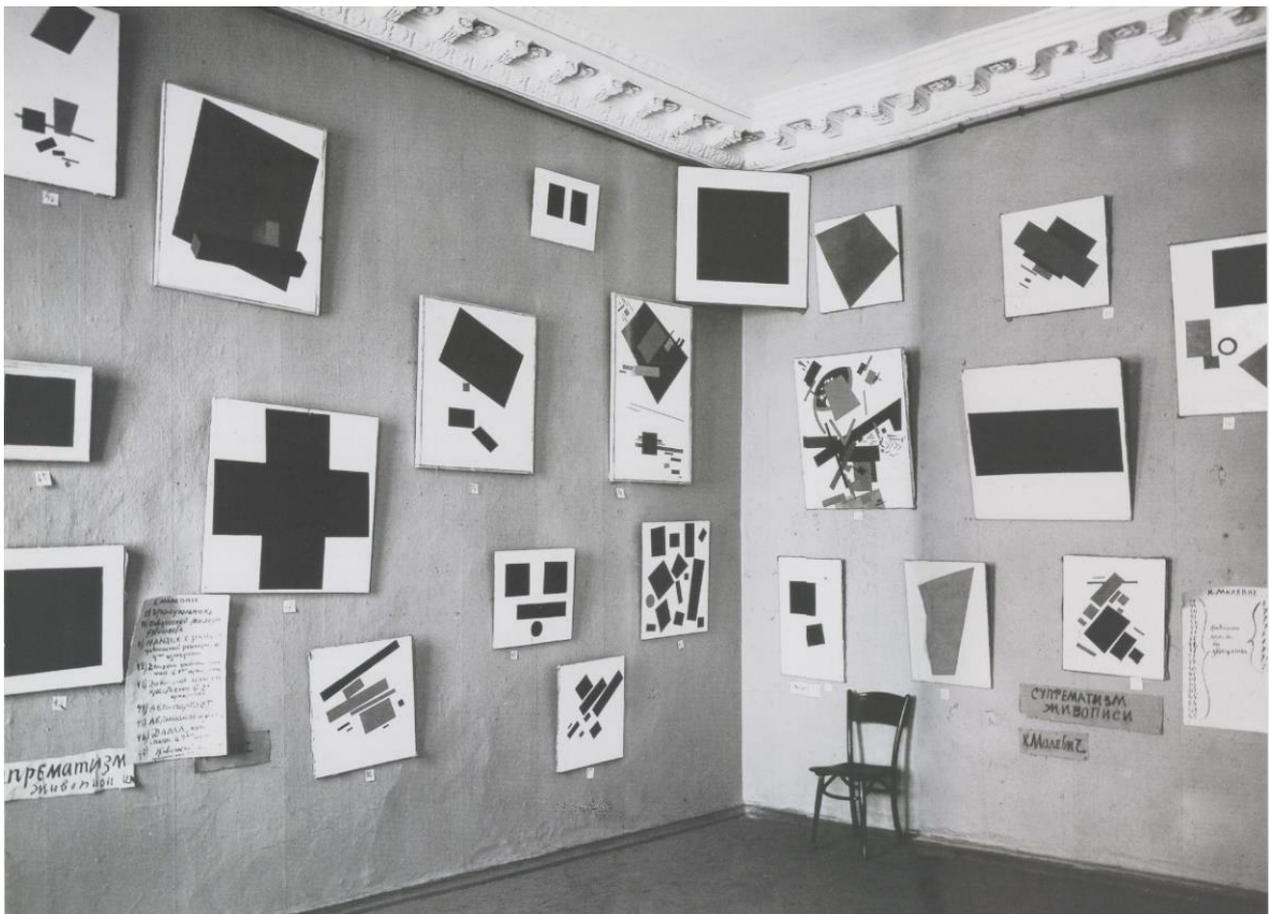
Als Kasimir Malewitsch im Rahmen der futuristischen „Ausstellung Null-Zehn“ sein Gemälde „Das schwarze Quadrat“ erstmals öffentlich präsentiert, sorgt er für einen vermutlich nicht ganz unkalkulierten Eklat: Die Leinwand, etwa 80x80 Zentimeter groß, zeigt ein schwarzes Viereck auf weißem Grund. Das „tote Quadrat“, das „personifizierte Nichts“ – diese Qualifizierungen legen nahe, dass den derart Schäumenden nicht aufgefallen ist, wie das Bild in der Ausstellung platziert wurde. Hoch oben in der östlichen Ecke des Ausstellungsraumes hing es, also im Herrgottswinkel der russischen ‚guten Stube‘, die ikonische Position für ein ikonisches Bild. „Ich habe

die nackte Ikone¹ meiner Zeit gemalt“, schreibt er wenige Jahre später über sein Werk, das bei eingehender Betrachtung weder ganz schwarz noch ein strenges Quadrat ist.

Quelle: Johannes Rüster, *Prometheus Münchhausen oder: Wer ist hier das Monster? Transhumanismus und Religionsunterricht*, in: *ET Studies* 10/2 (2019), (271-294)

M 2c: Das schwarze Quadrat im Herrgottswinkel

Das Bild zeigt den Ausstellungsraum mit Werken von Malewitsch im Rahmen der „Ausstellung Null-Zehn“ (1915). Das Bild „Das schwarze Quadrat“ (M 2a, S. 16) wird hier erstmals präsentiert.



Quelle: wikipedia.org – gemeinfrei (zuletzt eingesehen 05.12.2022)

¹ Ikone: (1) Kultbild der orthodoxen Kirche mit der Darstellung heiliger Personen oder ihrer Geschichte; (2) Person oder Sache als Verkörperung bestimmter Werte, Vorstellungen, eines bestimmten Lebensgefühls o. Ä.

(Fortsetzung nächste Seite)

M 3: Traditionelle „Herrgottswinkel“

„Herrgottswinkel“ sind in vielen traditionell-christlichen Haushalten zu finden; sie liegen oft in einer Zimmerecke („Winkel“), oftmals im Esszimmer. Es ist Brauch, diesen Ort mit einem Kreuz zu gestalten und z. B. mit einer Marienstatue, Heiligenbildern, dem Rosenkranz, Kerzen oder geweihten Palmzweigen zu schmücken.



Quelle: <https://www.fotocommunity.de/photo/der-herrgottswinkel-schweden-jani/40349641>

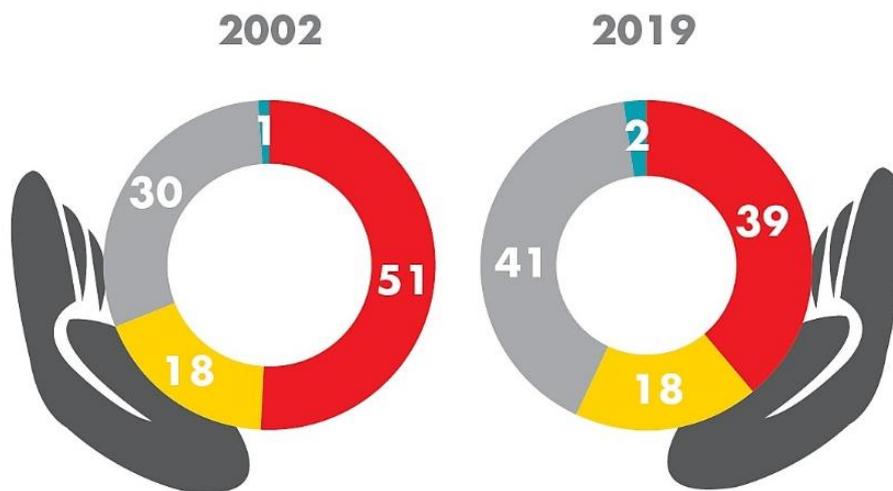
(zuletzt eingesehen 24.04.2023)

M 4: Shell-Studie 2019 – Familie, Werte, Religion

Die Shell-Jugendstudien werden im vierjährigen Turnus veröffentlicht. Die 18. Shell-Jugendstudie (2019) untersucht, wie die Generation der 12–25-Jährigen heute in Deutschland aufwächst: Welche Rolle Familie und Freude, Schule und Beruf, Digitalisierung und Freizeit spielen. Sie stellt aber auch die Frage nach Politik, Gesellschaft und Religion.

M 4a: Glaube an Gott

wichtig teils, teils unwichtig k.A.



Quelle: Shell Studie 2019

M 4b: Was Jugendlichen wichtig ist:



Quelle: Shell Studie 2019

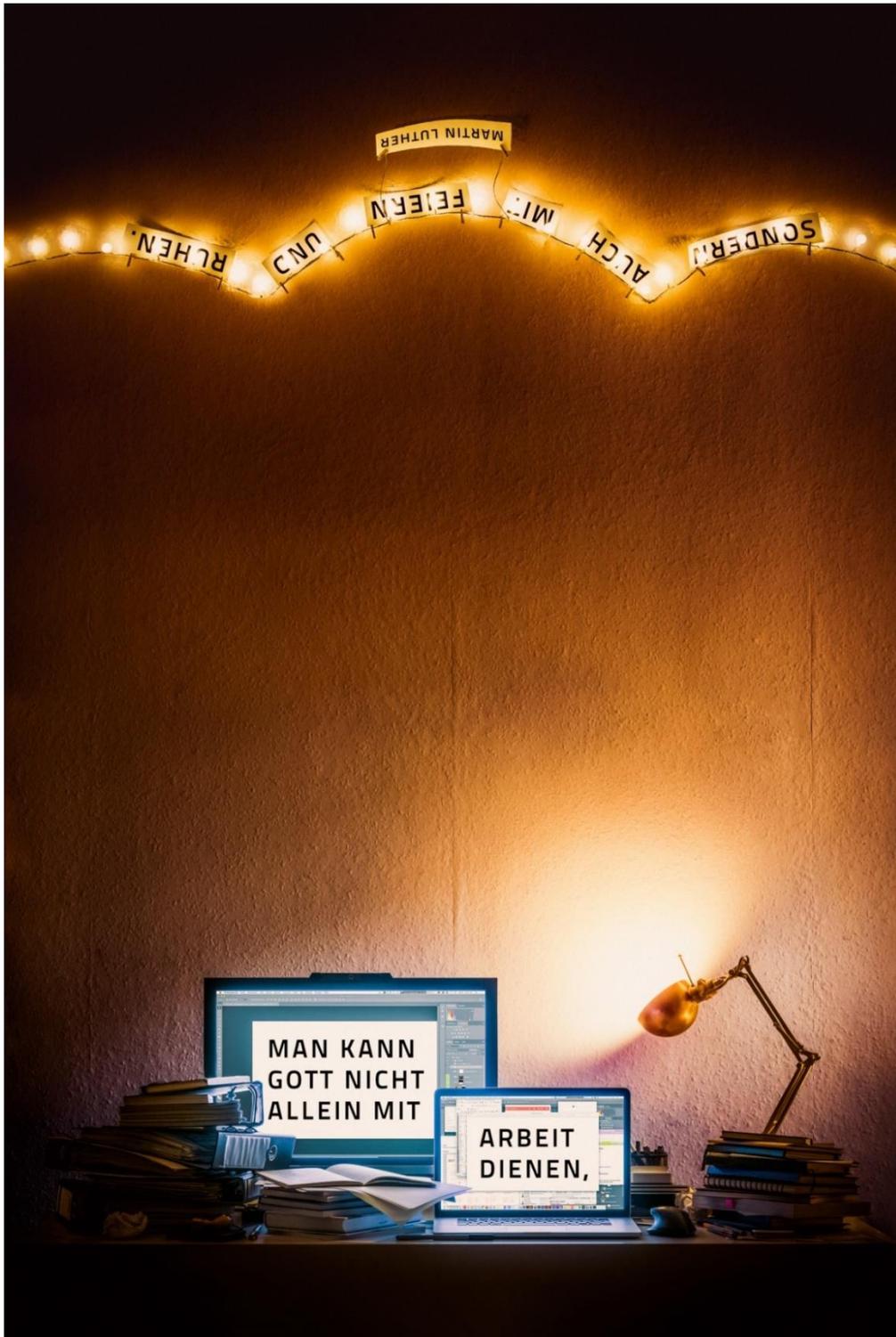
M 5 „Der Herr ist mein Hirte“

Psalm 23 (siehe Einheitsübersetzung der Bibel)

M 6 Undarstellbar — Visuelle Gedanken zu Gott

Jonathan Schöps (*1990), Fotograf und freischaffender Kommunikationsdesigner, beschäftigt sich mit der Frage: „Wie kann man ein abstraktes Wesen wie Gott in Bilder fassen?“ Einerseits glauben Christinnen und Christen an einen unsichtbaren Gott, andererseits macht sich jeder seine eigenen Vorstellungen von ihm. Schöps experimentiert mit Abstraktion und Symbolik.

M 6a Jonathan Schöps, Feiern und Ruhen



Quelle: Jonathan Schöps/undarstellbar.de

M 6b Jonathan Schöps, Weg zum Licht



Quelle: Quelle: Jonathan Schöps/undarstellbar.de

IV

„Wie erkennt man, was recht ist?“ (Papst Benedikt XVI.)

(Themaufgabe)

BE

Am 22. September 2011 hielt Papst Benedikt XVI. im Deutschen Bundestag im Rahmen eines viertägigen Deutschlandbesuchs eine Rede über die Grundlagen des freiheitlichen Rechtsstaates. Mit Appellen zu mehr Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung fordert er die Parlamentarier auf, konsequent für das Wohl der Menschen einzutreten. Die folgenden Zitate sind dieser Rede entnommen

- 1** „Von der Überzeugung eines Schöpfergottes her ist die Idee der Menschenrechte, die Idee der Gleichheit aller Menschen vor dem Recht, die Erkenntnis der Unantastbarkeit der Menschenwürde in jedem einzelnen Menschen und das Wissen um die Verantwortung der Menschen für ihr Handeln entwickelt worden.“
- 1.1** Erklären Sie ausgehend von dem Zitat an ausgewählten Menschenrechten, wie sich die Unabhängigkeit der Menschenwürde „von der Überzeugung eines Schöpfergottes her“ begründen lässt! 20
- 1.2** Stellen Sie das Offenbarungsverständnis und Gottesbild des Christentums sowie einer weiteren monotheistischen, abrahamitischen Offenbarungsreligion dar und vergleichen Sie diese! 25
- 2** „(...) die positivistische Weltsicht als Ganzes ist ein großartiger Teil menschlichen Erkennens und menschlichen Könnens, auf die wir keinesfalls verzichten dürfen. Aber es ist nicht selbst als Ganzes eine dem Menschsein in seiner Weite entsprechende und genügende Kultur. Wo die positivistische Vernunft sich allein als die genügende Kultur ansieht und alle anderen kulturellen Realitäten in den Status der Subkultur verbannt, da verkleinert sie den Menschen, ja sie bedroht seine Menschlichkeit.“
- 2.1** Erläutern Sie an einem Handlungsfeld nachhaltiger Entwicklung mögliche Bedrohungen der Menschlichkeit im Sinne des biblisch-christlichen Menschenbildes! 20
- 2.2** Skizzieren Sie zwei unterschiedliche Möglichkeiten, sittliches Handeln zu begründen, und zeigen Sie Konsequenzen für die Lösung einer konkreten ethischen Entscheidungssituation auf! 25
- 3** „Wie erkennen wir, was recht ist? Wie können wir zwischen Gut und Böse, zwischen wahren Recht und Scheinrecht unterscheiden? (...) In einem Großteil der rechtlich zu regelnden Materien kann die Mehrheit ein genügendes Kriterium sein. Aber dass in den Grundfragen des Rechts, in denen es um die Würde des Menschen und der Menschheit geht, das Mehrheitsprinzip nicht ausreicht, ist offenkundig (...) Die Frage, wie man das wahrhaft Rechte erkennen und so der Gerechtigkeit in der Gesetzgebung dienen kann, war nie einfach zu beantworten, und sie ist heute in der Fülle unseres Wissens und unseres Könnens noch sehr viel schwieriger geworden.“
- Erörtern Sie an einem konkreten Modell Möglichkeiten und Grenzen der Konsensbildung in einer pluralen Gesellschaft und setzen Sie sich mit der Rolle der Kirche in diesem Prozess auseinander! 30

[Summe 120]

*Quelle: Rede Papst Benedikts XVI. im Deutschen Bundestag am 22. September 2011;
abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/benedict/rede-250244>
(zuletzt eingesehen 24.04.2023)*